

2011

Dokumentation Obersalzberg

Jahresbericht

2011



Inhalt

■ Dokumentation Obersalzberg	2
■ Rückblick auf das Jahr 2011	3
■ Sonderausstellungen	6
■ Begleitprogramm	7
■ Bildungsangebote	8
■ Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen	10
■ Publikationen	11
■ Internet-Präsenz	11
■ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	12
■ Presse 2011	13
■ Auszüge aus dem Gästebuch 2011	21
■ Statistik 2011	23
■ Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg	24

Die Dokumentation Obersalzberg



Die Dokumentation Obersalzberg ist ein Lern- und Erinnerungsort auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden. Er wurde vom Freistaat Bayern in Auftrag gegeben, durch das Institut für Zeitgeschichte (IfZ) konzipiert und realisiert und am 20. Oktober 1999 eröffnet. 2005 erhielt die Dokumentation einen Erweiterungsbau mit drei Seminarräumen, 2006 wurde im Bunker der neue Ausstellungsraum für Wechselausstellungen fertiggestellt.

Die fachliche Leitung der Dokumentation, die die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Betreuung umfasst, liegt beim Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin. Träger der Dokumentation ist die Berchtesgadener Landesstiftung, die den Betrieb auf den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee übertragen hat. Das Staatsministerium der Finanzen betreut die Dokumentation für den Freistaat Bayern.

Der Obersalzberg, seit 1923 Hitlers Feriendomizil, wurde nach 1933 zum zweiten Regierungssitz neben Berlin ausgebaut. Im Unterschied zu anderen vergleichbaren Einrichtungen (KZ-Gedenkstätten, Holocaust-Museen, NS-Dokumentationszentren) und temporären NS-Ausstellungen beschränkt sich die Dokumentation deshalb nicht auf die Ortsgeschichte und auf Ausschnitte der historischen Wirklichkeit, sondern verbindet die Geschichte des Obersalzbergs mit einer Darstellung zentraler Erscheinungsformen der nationalsozialistischen Diktatur.

Die Dokumentation Obersalzberg will hohen fachlichen Ansprüchen genügen, wendet sich aber primär an den historischen Laien. Ihr Ziel ist es, den Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemein verständlich über das ereignisreiche und komplizierte historische Geschehen zu informieren und darüber hinaus Anstöße zur analytischen Verarbeitung zu geben. Dadurch soll nicht zuletzt dem alten und neuen Rechtsextremismus entgegengewirkt werden, der seine Anziehungskraft, besonders für Jugendliche, vor allem aus der Reaktivierung ideologischer Fiktionen und politischer Parolen des Nationalsozialismus bezieht.

Rückblick auf das Jahr 2011

Mit dem 31. Dezember endete für die Dokumentation Obersalzberg ein ausgesprochen erfolgreiches Jahr. Die zahlreichen Bildungsangebote und Veranstaltungen zeugen von der herausragenden Bedeutung des Lern- und Erinnerungsortes am historischen »Täterort« Obersalzberg. Mit 156.730 Gästen stabilisierte sich die Einrichtung auf einem außerordentlich hohen Niveau. Seit Eröffnung haben damit insgesamt 1.775.820 Besucher die Dokumentation Obersalzberg besucht. Die herausragenden Durchschnittszahlen der letzten Jahre konnten in einigen Monaten sogar noch einmal übertroffen werden. Besonders erfreuliche Ergebnisse erzielte die Dokumentation im Frühling und Herbst.

Wie in den Jahren zuvor gehörten Schüler, Studenten, Angehörige der Bundeswehr, Polizei und sonstige Gruppen der historisch-politischen Bildung zu den größten Besuchergruppen. Besonders erfreulich ist der hohe Zuspruch der Schulen: 2011 besuchten 462 Schulklassen die Dokumentation, das hohe Niveau des Vorjahres konnte damit gehalten werden. 193 Klassen davon nahmen das weiterführende Bildungsangebot, etwa geführte Rundgänge oder Workshops, in Anspruch. Insgesamt waren im Jahr 2011 23.722 Schüler, 1.808 Lehrer und 8.073 Studenten unter den Besuchern. Darüber hinaus war die Zielgruppe »Angehörige der Bundeswehr« mit 3.972 Besuchern verstärkt vertreten.

Das Berichtsjahr bestätigt daher die Bedeutung der Dokumentation als einer der führenden Lern- und Erinnerungsorte in Bayern und weist sie als unverzichtbaren Bestandteil der Bildungsarbeit im Freistaat aus.

Tagung »Täterorte«. Zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit

Das Jahr 2011 unterstrich die Funktion der Einrichtung als Ort des wissenschaftlichen Dialoges. Am 14. und 15. März diskutierten führende Experten aus dem In- und Ausland im Rahmen der Tagung »Täterorte. Zum schwierigen Umgang mit Relikten der NS-Vergangenheit« in der Dokumentation Obersalzberg über Möglichkeiten und Grenzen eines probaten Umganges mit den baulichen Hinterlassenschaften des NS-Regimes. Die Konferenz knüpfte damit an Debatten an, die in Deutschland gerade in letzter Zeit intensiv diskutiert werden. Ein Ende der Diskussion ist nicht abzusehen. Hitzig geführte Kontroversen entzündeten sich vor allem an der Frage, wie mit Relikten sogenannter Täterorte zu verfahren ist; Orte also, an denen die nationalsozialistischen Entscheidungsträger die Massenverbrechen des NS-Regimes planten und befehligten, sie jedoch nicht an Ort und Stelle in die Tat umsetzten.



Dr. Jürgen Zarusky, Prof. Dr. Stefanie Endlich, Prof. Dr. Günter Morsch, Prof. Dr. Egon Johannes Greipl und Dr. Stefan Winghart (von links nach rechts) diskutieren im Rahmen der Konferenz

September	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Vergleich zu 2010	
Januar	2.896	3.995	2.522	4.263	3.153	5.249	4.084	4.079	3.417	3.622	205	5,7 %
Februar	5.591	2.784	3.690	3.539	3.783	6.360	5.599	3.453	4.029	3.421	-608	-17,8 %
März	5.199	4.345	3.807	8.277	4.496	5.817	6.913	3.863	4.133	5.123	990	19,3 %
April	6.818	8.156	8.810	8.379	10.890	11.729	7.725	9.353	9.965	11.587	1.622	14,0 %
Mai	12.733	12.297	16.647	20.505	19.003	17.771	20.396	15.884	17.673	14.681	-2.992	-20,4 %
Juni	10.632	14.801	16.321	19.138	19.160	21.553	17.647	21.746	18.938	21.155	2.217	10,5 %
Juli	16.672	19.887	21.596	26.106	23.773	26.331	26.622	26.830	28.386	26.047	-2.339	-9,0 %
August	18.094	23.059	24.324	30.826	30.459	28.729	25.460	26.895	28.192	26.148	-2.044	-7,8 %
September	14.836	18.716	18.851	22.033	25.310	26.438	22.360	22.593	23.190	21.602	-1.588	-7,4 %
Oktober	13.825	14.895	15.375	19.984	18.544	18.953	16.920	17.184	16.779	15.780	-999	-6,3 %
November	3.214	3.550	1.267	3.875	3.556	3.613	3.887	3.812	4.168	4.056	-112	-2,8 %
Dezember	3.575	2.561	2.790	2.833	4.041	4.076	3.750	4.242	2.812	3.508	696	19,8 %
Gesamt	114.085	129.047	136.000	169.758	166.168	176.619	161.363	159.934	161.682	156.730	-4.952	-3,2 %

Besucherstatistik 2002–2011



Das Podium (von links nach rechts): Johannes Schöbinger, Dr. Gabriele Hammermann, Prof. Dr. Egon Johannes Greipl, Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Georg Grabner, Dr. Charlotte Knobloch und Dr. Walter Schön

Die Erinnerungsarbeit an solchen Orten ist besonders heikel. Der konkrete Opferbezug fehlt, auf die Verbrechen und das Leiden und Sterben von Millionen von Menschen kann daher nur indirekt Bezug genommen werden. Gleichzeitig übt die Aura des Authentischen, die diese Orte umgibt, eine fast magische Anziehung auf zahlreiche Menschen im In- und Ausland aus. Jede Auseinandersetzung mit den baulichen Relikten steht daher vor der Herausforderung, an die Taten zu erinnern, ohne den Tätern ein Denkmal zu setzen. Der Obersalzberg ist ein solcher Täterort. Bis heute steht der Ort ganz im Schatten seiner Rolle in der NS-Zeit. Die Sprengung und Abtragung der meisten Gebäude und die spätere Beseitigung der Trümmer konnten seine Anziehungskraft nicht mindern. Während der offizielle Umgang mit dem schweren Erbe darauf zielte, durch Aufforstung buchstäblich Gras über die Vergangenheit wachsen zu lassen, nutzten clevere Geschäftsleute die Attraktivität des Obersalzbergs auf Geschichtstouristen, NS-Nostalgiker und Rechtsextremisten für einträgliche Geschäfte.

Das Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin, und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege luden daher zu der Tagung ein, um über diesen Themenkomplex in einem wissenschaftlich fundierten Rahmen zu diskutieren. Experten aus der Bundesrepublik Deutschland und Österreich erörterten methodische Grundsatzfragen, loteten mögliche Formen der Erinnerungsarbeit und Kooperation aus, referierten über den Umgang mit »Täterorten« in beiden Ländern und debattierten über regionalgeschichtliche Aspekte Berchtesgadens in vergleichender Perspektive. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie das bestehende Zwei-Säulen-Konzept, also die Verbindung von historischer Erinnerungsarbeit und touristischer Nutzung, fortgeschrieben und in ein Gesamtkonzept für die Erinnerungsarbeit am Obersalzberg eingebettet werden könnte.

Dazu gehörten etwa die Beiträge von Prof. Dr. Günter Morsch, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, über einen »vergessenen Täterort: Die Verwaltungszentrale der Konzentrationslager in Oranienburg«, von Dr. Stefan Winghart, Präsident des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege in Hannover, über das Thema »NS-Bauten – Erinnerungsarbeit – Denkmalschutz« oder von Frau Prof. Dr. Stefanie Endlich über »Täterorte und historisches Gedächtnis«. Der Fachliche Leiter der Dokumentation Obersalzberg, Dr. Axel Drecoll, Kurator Albert Feiber und die Bildungsreferentinnen Nina Riess und Claire Kéruzec präsentierten im zweiten Teil der Tagung ihre Überlegungen zu einem Gesamtkonzept für den Umgang mit dem Täterort Obersalzberg. Eine abschließende Podiumsdiskussion stellte die Ergebnisse der wissenschaftlichen Fachtagung einer breiten Öffentlichkeit zur Diskussion und bezog wichtige Persönlichkeiten aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben in den Dialog mit ein. Unter dem Titel »Touristenort, Lernort, NS-Vergangenheit. Erinnerungsarbeit und Denkmalpflege am Obersalzberg« diskutierten der Vorsitzende der Berchtesgadener Landesstiftung, Landrat Georg Grabner, der Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Prof. Dr. Egon Johannes Greipl, die Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau Dr. Gabriele Hammermann, die Präsidentin der Jüdischen Kultusgemeinde München Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Kreisheimatpfleger Johannes Schöbinger und Dr. Walter Schön in seiner Funktion als Stiftungsrat der Berchtesgadener Landesstiftung. Die Diskussion im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden moderierte Prof. Dr. Winfried Nerdinger, Lehrstuhlinhaber für Architekturgeschichte an der TU München.

Einmal mehr erwies auch der Besuch von Persönlichkeiten aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Kultur die hohe nationale wie internationale Reputation der Dokumentation Obersalzberg. Am 10. Juli reiste die Kommission für Zeitgeschichte mit ihrem Geschäftsführer Prof. Dr. Karl-Joseph Hummel an, um sich ein Bild von der Dauerausstellung und dem Bildungsangebot zu machen. Zwei Wochen später, am 25. Juli, besuchte eine Gruppe hochrangiger Mitglieder der deutsch-russischen Historikerkommission, organisiert von der Akademie für politische Bildung in Tutzing, die Einrichtung. Am 15. September informierte sich die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag unter der Fraktionsvorsitzenden Margarete Bause, der Landesvorsitzenden Theresa Schopper und dem kulturpolitischen Sprecher Dr. Sepp Dürr über Möglichkeiten und Grenzen des Umgangs mit dem Täterort Obersalzberg. Der auf diesen Besuch folgende Antrag der Grünen wurde vom Hochschulausschuss des Bayerischen Landtags am 8. Dezember einstimmig angenommen. Dar-

in sprachen sich die Abgeordneten aller Fraktionen für eine Aufwertung der Dokumentation Obersalzberg aus.

sammen mit den Kooperationspartnern, dem Staatlichen Bauamt Traunstein, weiteren wissenschaftlichen Mitarbei-



Die Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen in der Dokumentation: (Erste Reihe von links) Ulrike Gote MdL, Dr. Sepp Dürr MdL, Theresa Schopper MdL, Susanna Tausendfreund MdL, Simone Tolle MdL, Fraktionsvorsitzende Margarete Bause MdL, Marie-Luise Thierauf, Vorstand Kreisverband Berchtesgadener Land, und Christine Stahl MdL, Vizepräsidentin des Bayerischen Landtags. (Zweite Reihe von links) Thomas Mütze MdL, Peter Pfeiffer, Maximilian Funk, Ausstellungskurator Albert A. Feiber, Dr. Axel Drecoll, Fachlicher Leiter der Dokumentation, Michael Drummer, Vorstand Kreisverband Berchtesgadener Land, Florian Hiermeier, Ulrich Gensch und Viktoria Thierauf

Überarbeitung und Erweiterung der Ausstellung

Die Planungen zur technischen und inhaltlichen Überarbeitung der Dauerausstellung standen im Berichtsjahr ganz im Zeichen der Diskussionen über die geplante bauliche Erweiterung der Dokumentation Obersalzberg. Nachdem aufgrund der gravierenden Platzprobleme zunächst über kleinere Baumaßnahmen nachgedacht wurde, hat sich inzwischen die Erkenntnis durchgesetzt, dass nur ein Erweiterungsbau, die so genannte »erweiterte große Lösung« ausreichend räumliche Möglichkeiten bietet, um dem enormen Besucheransturm adäquat begegnen und den Bildungsauftrag erfüllen zu können. In mehreren Verhandlungen und konstruktiven Gesprächen haben die Kooperationspartner, das Institut für Zeitgeschichte, die Berchtesgadener Landesstiftung, das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und der Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden Königssee über die konkrete Ausgestaltung und über Finanzierungsmöglichkeiten des Erweiterungsbaus beraten. Die Dokumentation veranstaltete in diesem Zusammenhang einen Workshop am 25. und 26. Juli, um zu-

tern des Instituts für Zeitgeschichte sowie externen Experten Fragen der inhaltlichen Überarbeitung und Neugestaltung der Dauerausstellung und der notwendigen räumlichen Erweiterung zu diskutieren. Wir danken an dieser Stelle PD Dr. Frank Bajohr von der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Frau Dr. Claudia Haas, haas:consult, Wien, Frau Dr. Gabriele Hammermann, KZ-Gedenkstätte Dachau, den Herren Dr. Michael Henker und Dr. Wolfgang Stäbler von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, Herrn Prof. Dr. Alfons Kenkmann, Lehrstuhl für Geschichtsdidaktik der Universität Leipzig, und Herrn Dr. Ansgar Reiß, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt, herzlich für ihre Kooperationsbereitschaft. Die Ergebnisse des Workshops flossen in einen Raumbedarfsplan ein, der durch das IfZ und den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee erstellt wurde. Die dort fixierten Anforderungen für eine bauliche Erweiterung bestätigte ein externes Gutachten der Firma haas:consult, das die Berchtesgadener Landesstiftung auf Anregung des IfZ in Auftrag gegeben hatte. Der Raumbedarfsplan und das Gutachten wurden bereits in die Planungen eingespeist.

Sonderausstellungen

Fortgeführt wurde im Berichtsjahr die Tradition der Winterausstellung in der Dokumentation Obersalzberg. Unter dem Titel »Im Objektiv des Feindes. Die deutschen Berichtersterter im besetzten Warschau 1939–1945« zeigte die Dokumentation bis zum 1. Mai 2011 die fünfte Winterausstellung, zu der auch ein Begleitband erhältlich war.



Die fünfte Winterausstellung:
»Im Objektiv des Feindes«



Die sechste Winterausstellung: »Der tiefe Schnitt«



Die sechste Winterausstellung »Juni 1941 – Der tiefe Schnitt. 24. Biografien aus dem Krieg gegen die Sowjetunion« des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlsborst wurde am 20. Oktober 2011 eröffnet und lief bis zum 4. März 2012. Für die Sonderschau erarbeiteten die Bildungsreferentinnen ein pädagogisches Begleitprogramm. In einer Führung durch die Winterausstellung wurden die Grundzüge des Vernichtungskrieges gegen die Sowjetunion erklärt und anhand der gezeigten Biografien vertieft. Der Workshop »Ge(h)denken!« behandelte die Erinnerungskultur in Russland und Deutschland. In Arbeitsgruppen beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Gedenktagen und den Fragen: Was ist an diesem historischen Datum passiert? Wie wandelten sich Gedenktage in Russland und Deutschland und wie sieht Gedenken heute aus?

Begleitprogramm

Bereits zum 17. und 18. Mal veranstaltete die Dokumentation Obersalzberg 2011 die Obersalzberger Gespräche. Am 14. April stellten Dr. Susanne Rolinek und Christian Strasser acht Erinnerungsorte »Im Schatten der Mozartkugel« vor, Orte in Deutschland und Österreich, die bis in die Gegenwart hinein mit den Abgründen der NS-Vergangenheit verbunden sind.

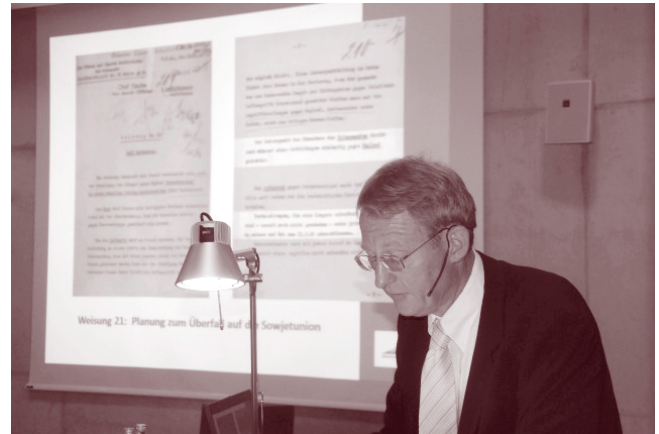


Die Referentin Dr. Susanne Rolinek während des 17. Obersalzberger Gesprächs: »Im Schatten der Mozartkugel«

Das 18. Obersalzberger Gespräch bezog sich inhaltlich auf die Winterausstellung und widmete sich folgerichtig mit dem »Unternehmen Barbarossa. Hitlers Krieg im Osten – Entstehung, Verlauf, Folgen« einem historischen Ereignis, das 2011 genau 70 Jahre zurücklag. Am 27. Oktober erklärte Dr. Christian Hartmann vom Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin, anhand des neuesten Forschungsstandes, wie es zu diesem Feldzug kommen konnte, welche Ziele mit dem Angriff auf die Sowjetunion erreicht werden sollten und welche historische Relevanz die

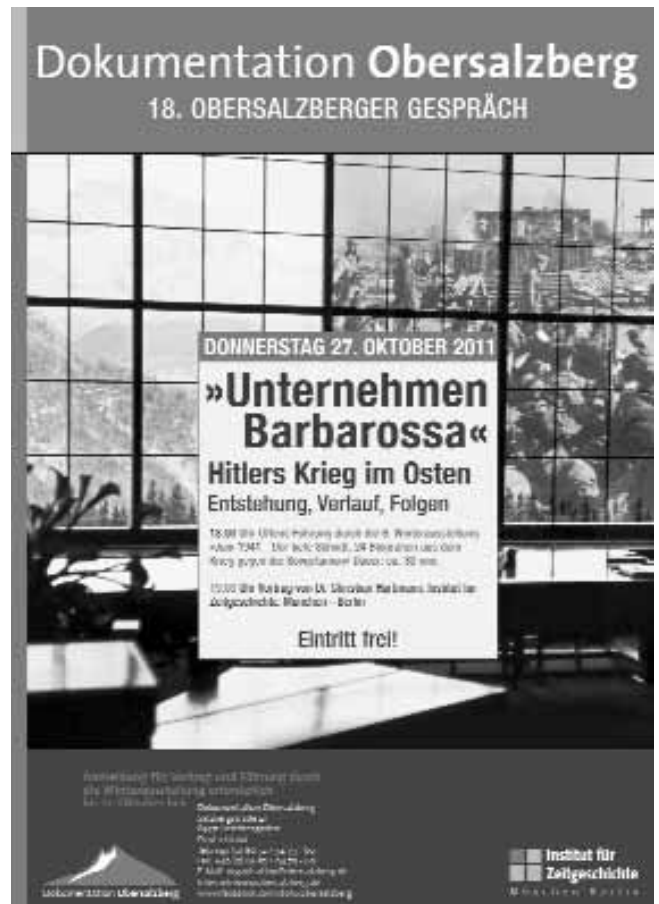


Die Bildungsreferentin Claire Kéruzec im Interview mit dem Bayerischen Fernsehen.



Dr. Christian Hartmann referiert im Rahmen des 18. Obersalzberger Gesprächs über das »Unternehmen Barbarossa«

Auseinandersetzung für die Gegenwart besitzt. Mit über 100 Gästen und Fernsehberichterstattung steht dieser Vortrag für die herausragende Entwicklung, die das Begleitprogramm der Dokumentation über die Dauerausstellung hinaus genommen hat.



Bildungsangebote

Im Berichtsjahr konnte das Bildungsangebot der Dokumentation Obersalzberg nochmals um weitere Führungstypen und Workshops ausgeweitet werden. So wurden zwei neue Themenführungen in das Programm aufgenommen: Die Themenführung »Der historische Ort« behandelt die Funktion und Bedeutung des Obersalzbergs im »Dritten Reich«. Sie schließt einen Besuch des früheren Berghofareals mit ein und zielt besonders auf touristische Besucher, deren Interesse für den authentischen Ort aufgenommen und durch wissenschaftlich fundierte Informationen über wichtige Entscheidungen und Ereignisse aus der Zeit des Nationalsozialismus verknüpft wird. Die Themenführung »Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Ermordung« thematisiert insbesondere jüdisches Leben vor und während des Holocausts. Diese Führung wurde von der Rundgangsleiterin Ulrike Offenberger konzipiert. Zudem wurden weitere biografische Führungen erarbeitet, die sich an 12- bis 14-jährige Schüler richten und diesen bei geringem Vorwissen anhand von einschlägigen Lebensläufen zentrale Elemente des Nationalsozialismus didaktisch näherbringen sollen.

2011 wurde das Repertoire auch um neue Workshops erweitert: Im Workshop »Fotografien als historischen Quellen« setzen sich Schülerinnen und Schüler kritisch mit Fotografien und Gemälden als historische Quellen auseinander. Sie lernen, dass sich Fotografien nicht selbst erklären, sondern dass sich die Motive und die Motivation der Fotografen oft erst mit zusätzlichem Material – Kenntnis der Fotografen, Beschriftungen, Überlieferungskontext und dergleichen mehr – erschließen lassen.

Workshop	Anzahl
Schüler führen Schüler	6
Fotografien als historische Quelle	8
Was ist Rechtsextremismus?	1
Bundeswehr-Seminar	2
Workshops Gesamt	17

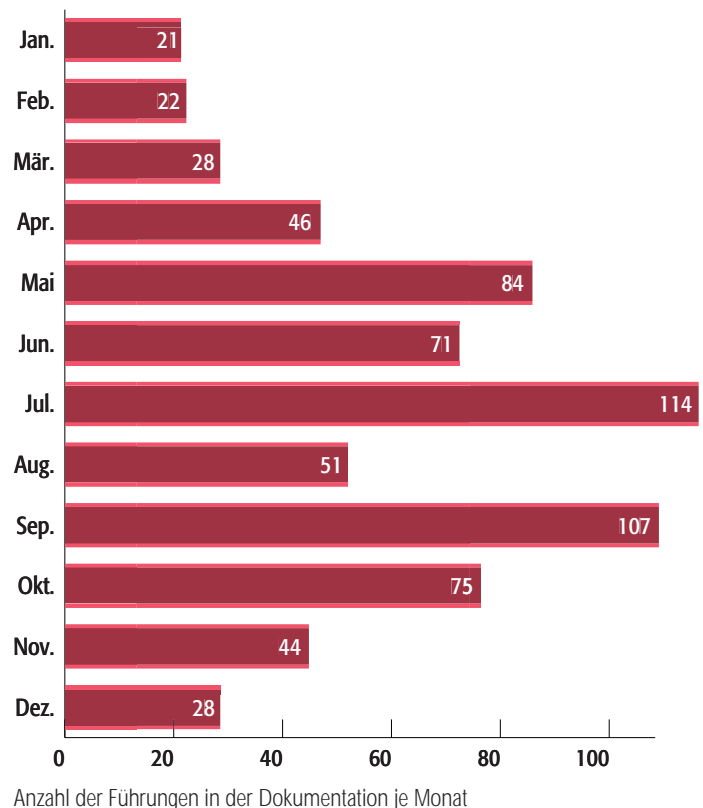
Anzahl der Workshops in der Dokumentation, verteilt auf das Jahr 2011

Auch für Menschen mit Behinderung wurden weitere Angebote entwickelt. So wurde ein einführender Text in die Ausstellung in die Brailleschrift übersetzt. Zudem wurde 2011 eine Führung für blinde Menschen und Menschen mit Sehbehinderung erarbeitet. Insgesamt hielten die Bildungsreferentinnen im Berichtsjahr sechs Lehrerfortbildungen und Seminare ab.

Aufgrund des hohen Besucherandrangs gehörte die Aus- und Fortbildung von Rundgangsleitern zu einem weiteren Arbeitsschwerpunkt des Bildungsreferats. Im Mai 2011 wurde ein Rundgangsleiterkurs beendet. 14 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlossen die Schulung, die im Oktober 2010 begonnen hatte, erfolgreich mit einer schriftlichen Prüfung und einer »Probeführung« ab. Insgesamt beschäftigte die Dokumentation Obersalzberg 2011 damit 26 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Leider hat Andreas Pfützner seine freiberufliche Mitarbeit beenden müssen. Wir bedanken uns bei ihm für seine engagierte Arbeit und wünschen ihm alles Gute!

Im August arbeitete erstmals ein Gedenkdiener des Österreichischen Auslandsdienstes in der Bildungsabteilung der Dokumentation Obersalzberg. Cornelius Schwärzler hatte seinen Zivildienst zuvor im Holocaust Zentrum in Moskau und in der Fondazione Museo della Shoah in Rom geleistet. In Zukunft sollen weitere Gedenkdiener die Bildungsarbeit der Dokumentation Obersalzberg mit ihrer Arbeit unterstützen.

Dank des engagierten Einsatzes der Mitarbeiter war die Dokumentation in der Lage, das Angebot noch stärker den unterschiedlichen Anforderungen des internationalen



Publikums anzupassen. Im Berichtsjahr konnten deutlich mehr englische Führungen angeboten werden als im Jahr zuvor. Zudem gehörten erstmals spanische Führungen zum Programmangebot der Dokumentation.

Gut bewährt haben sich die 2010 eingeführten öffentlichen Führungen. In der Wintersaison von Oktober bis April gab es wöchentlich jeweils eine öffentliche Führung, in der Hauptsaison wöchentlich fünf öffentliche Führungen, darunter eine Familienführung.



Die Bildungsreferentin Nina Riess mit einer Schülergruppe

Anlässlich des 34. Internationalen Museumstags am Sonntag, den 15. Mai 2011, der unter dem Motto »Museen, unser Gedächtnis!« stand, bot die Dokumentation Obersalzberg bei freiem Eintritt acht kostenlose Führungen, darunter zwei englische Führungen, sowie unentgeltlich Audio-Guides an.

2011 beteiligte sich die Dokumentation Obersalzberg auch an den Aktionswochen gegen Antisemitismus der Amadeu-Antonio-Stiftung. Am 9. November wurde im Rahmen dieser Aktionswochen eine öffentliche Themenführung »Antisemitismus. Von der Ausgrenzung zur Ermordung« angeboten.

Die Gesamtzahl im Berichtszeitraum belief sich auf insgesamt 691 Führungen und 17 Workshops.



Claire Kéruzec begleitet als Bildungsreferentin eine Gruppe der Bundeswehr

Standardführungen	358
Überblicksführungen	65
Themenführungen	211
VIP-Führungen	9
Fremdsprachige Führungen	48
(44 englische, 2 französische und 2 italienische)	



Der Rundgangsleiterkurs 2011 mit den Bildungsreferentinnen Nina Riess und Claire Kéruzec (erste Reihe vierte und fünfte von links), dem Kurator Albert A. Feiber und der Büroleitung Anja Deutsch (zweite Reihe von rechts), den studentischen Hilfskräften Maximilian Metz und Matthias Schmid (zweite Reihe, dritter von rechts und erste Reihe rechts), sowie dem Fachlichen Leiter Dr. Axel Drecoll (fünfter von links hinten)

Institutionelle Vernetzung, Fortbildung und Tagungen

Im Berichtsjahr waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dokumentation über die beiden am Obersalzberg durchgeführten Veranstaltungen (Tagung »Täterorte« sowie Workshop zur Überarbeitung) in einen fruchtbaren Kontakt mit Kollegen anderer Institutionen. Dr. Axel Dreccoll referierte und diskutierte über die konzeptionellen Überlegungen zu einem Gesamtkonzept »Obersalzberg« und zu einer Überarbeitung der Dauerausstellung in einem breiten Kollegenkreis, etwa am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck, im Haus der Geschichte in Bonn, in Berlin, in Weimar und Leipzig. Darüber hinaus vertrat er das Institut und die Dokumentation Obersalzberg als Gründungsmitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Denkstätte im Campus Weiße Rose unter dem Vorsitzenden Prof. Dr. Wolfgang Marcus im März des Berichtsjahres. Kooperationsverhältnisse pflegte Dr. Axel Dreccoll im Jahr 2011 zudem mit verwandten Einrichtungen aus dem Bereich bildende Kunst; darunter vor allem die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und das Kunstmuseum in Bonn, die im Herbst in den Workshop »Kunstraub und Restitution« und in eine beratende Tätigkeit für das Münchner Dörner Institut mündeten.

Albert A. Feiber nahm als Referent an den 20. Braunauer Zeitgeschichte-Tagen zum Thema »Schwieriges Erbe« mit dem Vortrag »Vermarktung, Verdrängung, Vermittlung. Der Obersalzberg nach 1945« vom 23. bis vom 25. September sowie auf der Tagung »Erhalt oder Verfall? Die Zukunft des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg« mit dem Vortrag »Abriss, Denkmal, Lernort. Das Beispiel Obersalzberg« am 5. November teil. Daneben beteiligte er sich am 3. Fachgespräch »Politische Bildung an historischen Orten des Nationalsozialismus«, das am 11. und 12. Januar 2011 in der Jugendbegegnungsstätte am Tower in Oberschleißheim zum Thema »Flucht und Vertreibung« stattfand.

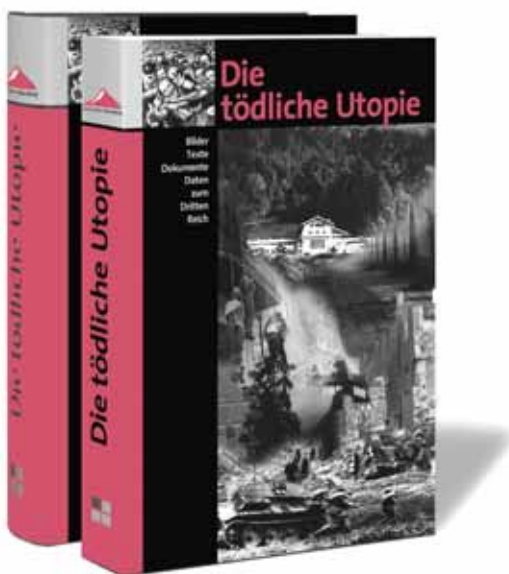
Vom 23. bis zum 25. Juni war mit Albert A. Feiber, Nina Riess und Claire Kéruzec erstmals das Obersalzberg-Team an einem bundesweiten Gedenkstättenseminar vertreten. Das von der Bundeszentrale für politische Bildung, dem Kreismuseum Wewelsburg und der Stiftung Topographie des Terrors veranstaltete Seminar mit dem Thema »Die SS in Forschung, Bildung und Medien. Entwicklung und Perspektiven der Täterforschung« richtete sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von »Gedenkstätten« und dient dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

An der vom Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände mit Unterstützung der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit veranstalteten »Gedenkstättenfahrt Frankreich« nahmen vom 9. bis zum 15. Oktober Albert A. Feiber und Claire Kéruzec teil. Auf dieser Fahrt besuchten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeithistorischer Einrichtungen die KZ-Gedenkstätte Natzweiler-Struthof im Elsaß, das »Zentrum der Erinnerung« beim Oradour-sur-Glane, das »Mémorial de Caen« sowie das »Mémorial de la Shoah« in Paris und hatten Gelegenheit, sich im direkten Austausch mit ihren französischen Kolleginnen und Kollegen über die Gedenkstättenarbeit in Frankreich zu informieren.

Publikationen

Dem Besucherandrang entsprechend entwickelte sich im Berichtsjahr auch der Verkauf der Veröffentlichungen des IfZ zur Dokumentation Obersalzberg. Wieder einmal zeigte sich, dass das IfZ mit der »Tödlichen Utopie« einen allgemein verständlichen und informativen Begleitband zur Ausstellung mit Bestsellercharakter herausgibt. Da die 2008 erschienene Neuauflage aufgrund der großen Nachfrage vergriffen war, erschien 2011 eine sechste, durchgesehene Auflage, im Februar als Hardcover (Leinen-)Ausgabe, im Oktober in Broschur. Die Gesamtzahl der veräußerten Exemplare belief sich 2011 auf 2.702, insgesamt konnten damit seit dem Erscheinen der Studie 73.863 Bücher verkauft werden. Die Gesamtauflage beträgt 90.000 Exemplare.

Nicht weniger erfolgreich gestaltete sich der Verkauf der audiovisuellen Produkte. Von der DVD »Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg« wurden 678 veräußert, von der DVD »Obersalzberg. Vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet« 1.458 und von der 2008 erweiterten Neuauflage der CD »Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich« 317 Exemplare. Der Absatz sämtlicher audiovisueller Produkte betrug 2.453.

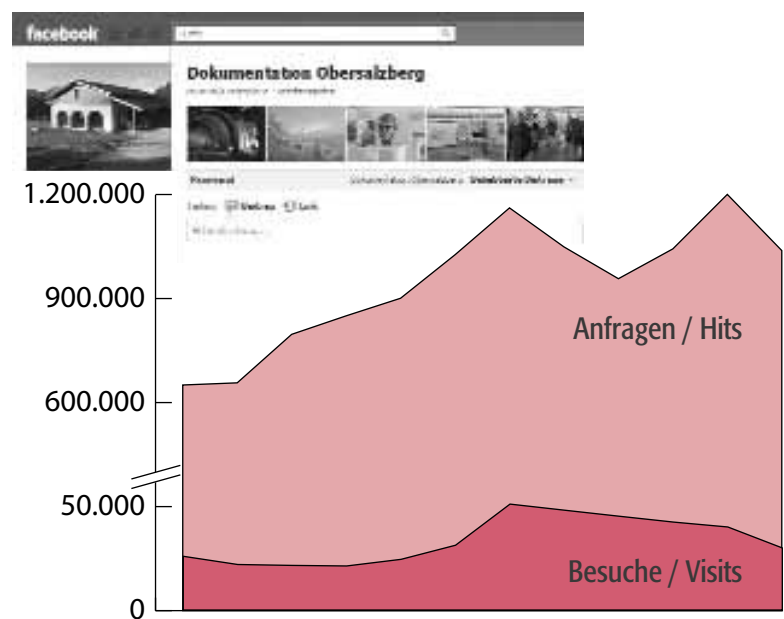


Hardcover und Broschur - die beiden Ausführungen des Bandes »Die tödliche Utopie«, der im Berichtsjahr neu aufgelegt wurde.

Internet-Präsenz

Nach dem Relaunch der Website www.oberzalzburg.de im Jahr 2008 stiegen die Benutzerzahlen auch im Berichtsjahr weiter an. 403.475 Visits sowie 10.927.468 Hits verdeutlichen die anhaltend hohe Frequenz, in der die Internetnutzer unsere Homepage besuchen und das Online-Angebot nutzen. Am beliebtesten waren die Seiten »Aktuelles«, »Besucherinfos« sowie Informationen über die Dokumentation selbst. Dem erweiterten Bildungsspektrum wurde mit einer Neugestaltung des bisherigen Bereichs »Didaktik« Rechnung getragen. Unter der neuen Rubrik »Bildungsangebot« wird nicht nur aktuell über Führungstypen, Workshops und Lehrerfortbildungen informiert, sondern auch pädagogisches Material für den Download bereitgestellt. Außerdem wurde im Bereich »Ausstellung« das Kapitel über den Führerkult der überarbeiteten Sektion angepasst und ein neues Kapitel »Akteure des Regimes« eingefügt. Die Vollversion des Internetauftrittes ist in den Sprachen Deutsch und Englisch verfügbar. Angebote mit allen Basisinformationen bestehen zudem in Französisch, Italienisch, Russisch, Niederländisch, Spanisch und Tschechisch.

Seit 2011 ist die Dokumentation Obersalzberg beim sozialen Netzwerk Facebook vertreten. Die vom Bildungsreferat betriebene Seite www.facebook.com/doku.oberzalzburg informiert regelmäßig über Veranstaltungen, Ereignisse und Bildungsangebote der Dokumentation. Bereits im ersten Jahr der Facebook-Präsenz konnten die Angebote der Dokumentation 307 »Gefällt mir«-Angaben sammeln. Es wurden 95.259 Beitragsaufrufe und 429 Feedback-Einträge verzeichnet.



Entwicklung der Zugriffe auf die Website der Dokumentation Obersalzberg von Januar bis Dezember 2011

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1. Fachliche Leitung Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

Die fachliche Leitung, also die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Betreuung der Dokumentation Obersalzberg obliegt dem Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin. Diese umfasst folgende Bereiche:

- **Fachwissenschaftliche Aufgaben**
Konzeption, Inhalte und Anordnung der Dauerausstellung, Auswahl der Exponate und Ton-/Bildmedien, Ausstellungstexte, Texte des Audio-Guides, Führungskonzepte, Begleitpublikationen, Fachauskünfte, Begutachtung einschlägiger Fremdprojekte
- **Museumsfachliche Aufgaben**
Ausstellungsdesign, Ausstellungsproduktion, Medien- und Museumstechnik, Exponat- und Rechteverwaltung, Ergänzungssammlung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen
- **Pädagogische Aufgaben**
Individuelle Besucherbetreuung, Führungsdienst inkl. Ausbildung, Fortbildung und Evaluierung der Rundgangsleiter, Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer und andere Mittler historisch-politischer Bildung, Besucherforschung
- **Öffentlichkeitsarbeit:**
Öffentliche Vertretung der Dokumentation in allen die Zuständigkeit des IfZ betreffenden Fragen im Sinne der Corporate Identity, Pflege eines einheitlichen Erscheinungsbilds (»Corporate Design«), Pressearbeit (Printmedien, Fernsehen, Funk, Internet), Pflege der Website »obersalzberg.de« und Vertretung in sozialen Netzwerken, Werbung (Anzeigen, Flyer etc.), Beziehungen zu verwandten Einrichtungen, Beziehungen zur Politik und zu gesellschaftlich relevanten Organisationen
- **Verlagsaufgaben:**
Herstellung und Vertrieb der »Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg«

Leiter:
Dr. Axel Dreccoll

Kurator:
Albert A. Feiber M.A.

Büroleitung:
Anja Deutsch M.A.
Dipl.-Museologin (FH) Sora Stöckl

Wissenschaftliche Hilfskraft:
Maximilian Metz M.A.

Studentische Hilfskraft:
Matthias Schmid

Bildungsreferat:
Mag. Nina Riess
Claire Kéruzec M.A.

Rundgangsleiter
Die vom Institut für Zeitgeschichte ausgebildeten Rundgangsleiterinnen und Rundgangsleiter sind auf Honorarbasis tätig.

Reinhard Bengesser
Dorit Bieler
Manuel Bogner
Felicia Däuber
Johanna Daichendt
Katharina Datz
Ursula Enzendorfer
Johann Enzinger
Katharina Gammer
Elisabeth Graf-Riemann
Sonja Herzl
Daniela Köck
Tibor Légrády
Erwin Meier-Heindl
Birgit Mündel
Ottmar Neuburger
Ulrike Offenberger
Johannes Pichler
Kathrin Quatember
Ellen von Rennenkampff
Matthias Ringhof
Irmgard Schöner-Lenz
Eva Unterweger
Karin Wabro
Wolfgang Wintersteller

2. Betriebliche Leitung Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee

Die Dokumentation Obersalzberg wird im Auftrag der Berchtesgadener Landesstiftung durch den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee unterhalten, der für den Betrieb der Ausstellung (u.a. Technik, Kasse, Instandhaltung, Gebäudeunterhalt, Gebäudereinigung, Versicherungswesen) verantwortlich ist. Dies umfasst im Wesentlichen folgende Bereiche:

- **Leitung**
Technik: inkl. Instandhaltung, Pflege der Außenanlagen, Gebäudereinigung
Verwaltung: inkl. Wartung, Buchung, Information, Mitwirkung bei der Pressearbeit
- **Kasse**
Kasse inkl. Information, Ausgabe und Rücknahme der AudioGuides, Verkauf von Büchern und anderen die Ausstellung begleitenden Verkaufsartikeln

Leiter:
Dipl.-Kaufmann Markus Rosenberg

Kasse:
Stefanie Barth
Marion Bauer
Felicia Däuber
Veronika Fendt
Anita Irlinger
Romana Küblbeck
Dorothea Scheidig

Technik und Aufsicht:
Josef Kaltenbacher
Sebastian Kurz
Robert Moser
Manfred Nasko

Reinigungskräfte:
Alena Brandner
Sabine Kosta

Presse 2011

- Süddeutsche Zeitung vom 19. / 20. März



Spurensuche am Täterort

Von Hans Holzhaider

Umdenken im Umgang mit dem Obersalzberg: Hitlers zweite Machtzentrale soll ein Lernort und die NS-Relikte in die Denkmalliste aufgenommen werden.

Der Obersalzberg bei Berchtesgaden, wo sich in den Jahren 1933 bis 1945 die neben der Reichskanzlei in Berlin bedeutendste Machtzentrale des nationalsozialistischen Regimes befand, soll in weit größerem Umfang als bisher als zeitgeschichtlicher Lernort genutzt werden. Bei einer Fachtagung in der Dokumentationsstelle auf dem Obersalzberg stellten Mitarbeiter des Münchner Instituts für Zeitgeschichte (IfZ) ein Konzept vor, das den Standort des sogenannten Berghofs, dem Wohnsitz Adolf Hitlers, und das »Teehaus« auf dem 1834 Meter hohen Kehlstein in die historisch-politische Bildungsarbeit einbezieht.

Beide Orte sollen neben einigen anderen baulichen Relikten der NS-Zeit auf dem Obersalzberg in die bayerische Denkmalliste eingetragen und so vor Veränderung und weiterer Zerstörung geschützt werden.

Das Konzept markiert eine deutliche Trendwende im Umgang mit dem historischen Gelände. Bis vor wenigen Jahren hatte das bayerische Finanzministerium die Aufnahme von Objekten auf dem Obersalzberg in die Denkmalschutzliste gezielt torpediert und nach dem Abzug der Amerikaner 1996 eine Reihe von noch bestehenden Gebäuden und Gebäuderesten abreißen und einebnen lassen.

Die Tagung auf dem Obersalzberg stand unter dem Titel »Täterort - Erinnerungsort - Lernort. Überlegungen für ein Gesamtkonzept Obersalzberg«. Experten aus ganz Deutsch-

land sprachen über ihre Erfahrungen mit Orten, die symbolisch für die Machtausübung und die inszenierte Massenpropaganda im sogenannten Dritten Reich stehen und über deren Nutzung es in den meisten Fällen keinen gesellschaftlichen Konsens gibt wie etwa bei den KZ-Gedenkstätten oder den Erinnerungsorten an den Widerstand gegen Hitler.

Solche Orte sind etwa die Zentralverwaltung der Konzentrationslager in Oranienburg, der Bückeberg bei Hameln, wo die »Reichserntedankfeste« inszeniert wurden, oder die NS-Ordensburg und »Thingstätte« Vogelsang in der Eifel.

Der Obersalzberg, darüber waren sich alle Teilnehmer einig, nimmt unter all diesen Orten eine Sonderstellung ein. »Der Obersalzberg ist bis heute untrennbar mit Hitler und seinem untergegangenen Reich verbunden. Der Name ist weltweit bekanntes Symbol der nationalsozialistischen Herrschaft«, sagte Albert Feiber, einer der wissenschaftlichen Leiter der Obersalzberg-Dokumentation.

Für die Touristen, die seit den 50er Jahren in unverminderter Zahl auf den Obersalzberg strömen, war und ist freilich weniger die politisch-historische Bedeutung des Ortes, als vielmehr seine vermeintliche Aura als der »private« Wohnsitz Hitlers ausschlaggebend. Die Mitarbeiter der Dokumentation auf dem Obersalzberg erleben das bis heute täglich an den Fragen, mit denen sie von Seiten der Besucher konfrontiert werden. »Sie möchten von uns erfahren, wie Hitler gelebt und was er gegessen hat, sie möchten seinen Ausblick genießen, sie erwarten bei uns einen Blick durch das Schlüsselloch in Hitlers Wohnzimmer«, schilderte Claire Kéruzec ihre Erfahrungen.

Zwar hat sich die Dokumentation seit ihrer Eröffnung 1999 als ausgesprochenes Erfolgsmodell erwiesen – mehr als 160.000 Besucher kamen bisher jährlich – trotzdem geben sich zahllose Touristen nicht mit den Bildern und Texten in der Ausstellung zufrieden, sondern machen sich selbständig auf die Suche nach den »authentischen« Orten – insbesondere nach den Überresten des Berghofs – nicht weil sie Neonazis oder sonstige Rechtsextreme wären, sondern aus einer »von der Authentizität des Ortes geweckten, aber strukturell diffusen historischen Neugier« heraus.

Dabei aber werden sie regelmäßig enttäuscht. Denn das Wenige, was nach der Sprengung der Berghof-Ruine 1952 noch übrig war, ließ die bayerische Staatsregierung 1995 restlos abtragen und einebnen. Schon vorher wurde das Gelände mit Büschen und Bäumen aufgeforstet und so unkenntlich und nahezu unzugänglich gemacht. Nur eine schwärzliche, in den Hang gebaute Stützmauer blieb bestehen.

Geheime Teile der Denkmalliste

Das war Teil eines planmäßigen Vorgehens, mit dem alles, was an materiellen Relikten der NS-Herrschaft auf dem Obersalzberg noch erhalten war, beseitigt oder zumindest unkenntlich gemacht werden sollte. Als 1973 das bayerische Denkmalschutzgesetz erlassen wurde, überprüfte das Landesamt für Denkmalschutz (LfD) auch die NS-Relikte auf dem Obersalzberg und setzte etliche davon auf die Denkmalliste, unter anderen das sogenannte Gästehaus Hitlers, den Platterhof, die Überreste der SS-Kasernen und der im Auftrag Bormanns angelegten Gewächshäuser.

Auf Anweisung des Finanzministeriums, als Liegenschaftsverwalter sozusagen der Hausherr auf dem Obersalzberg, musste dieser Teil der Denkmalliste allerdings geheim gehalten werden – ein klarer Verstoß gegen das Denkmalschutzgesetz, das festlegt, dass die Denkmalliste »von jedermann eingesehen werden kann«. 1979 stoppte das Kultusministerium »auf Druck des Finanzministeriums«, wie der Pressesprecher des Landesamts Richard Nemeč sagt, die Aufnahme von Objekten auf dem Obersalzberg in die Denkmalliste. Im April 1985 mussten sogar die schon eingetragenen Objekte aus der Liste gestrichen werden.

So konnte das Finanzministerium, als die Amerikaner 1996 den Obersalzberg räumten, schalten und walten, wie es wollte. Es ließ sich dabei auch von einer Bürgerinitiative, die sich für die Erhaltung zumindest des Platterhofs einsetzte, nicht stoppen.

Im Umgang mit der NS-Geschichte des Obersalzbergs präsentierte die Staatsregierung das »Zwei-Säulen-Konzept«: Einerseits die Dokumentation als die zeitgeschichtliche »Säule«, andererseits ein Fünf-Sterne-Hotel zur Förderung des »gehobenen Tourismus«. Mit seinen Zufahrten und Außenanlagen überdeckt das Hotel die Standorte der Wohnhäuser Bormanns und Görings und der Gewächshäuser, ein durchaus erwünschter Nebeneffekt, denn nach der Vorstellung der Staatsregierung sollte alles, was außerhalb der Dokumentation noch an Hitler und seine Zeit erinnert, verschwinden.

Umso überraschender kam nun bei der Tagung auf dem Obersalzberg die Mitteilung des bayerischen Landeskonservators Johannes Greipl, dass sich das Landesamt für Denkmalpflege ab 2009 erneut intensiv mit dem Obersalzberg beschäftigt habe und zehn Objekte auf die Denkmalliste setzen werde, darunter auch die im Boden befindlichen Überreste des Berghofs und das Kehlsteinhaus mitsamt Zufahrtsstraße.

Greipl machte keinen Hehl aus seinem Missmut über den bisherigen Umgang mit NS-Relikten auf dem Obersalzberg. »Ich halte das Zwei-Säulen-Modell für falsch«, sagte der Landeskonservator. »Wir können nicht die Erinnerung, die in den realen Resten steckt, an die Dokumen-

tation abgeben. Wir haben die Aufgabe, uns um die Originalzeugen der Geschichte zu kümmern, auch wenn sie unscheinbar oder belastet sind.«

Axel Dreccoll und Albert Feiber, die für den Obersalzberg zuständigen Historiker des IfZ, machten deutlich, dass es bei ihrem Konzept keinesfalls um eine wie auch immer geartete Hitler-Nostalgie gehe - im Gegenteil. Die »Bilder in den Köpfen der Touristen«, die »überwiegend aus der NS-Zeit stammen«, müssten gebrochen und mit den verheerenden Folgen der Entscheidungen, die hier getroffen wurden, konfrontiert werden. »Jede Auseinandersetzung mit den Zeugnissen der NS-Vergangenheit steht vor der Herausforderung, an die Taten zu erinnern, ohne den Tätern ein Denkmal zu setzen«, sagte Dreccoll. Man wolle keinen »NS-Wanderweg in einem historischen Disneyland« schaffen.

An die Taten erinnern, ohne den Tätern ein Denkmal zu setzen

Im Zentrum solle weiterhin die Dokumentation Obersalzberg stehen, die allerdings räumlich, personell und finanziell besser ausgestattet werden müsse. Ergänzend sollten zwei »Satellitenausstellungen« auf dem Gelände des ehemaligen Berghofs und auf dem Kehlsteinhaus hinzukommen. »Es ist Zeit für einen Paradigmenwechsel«, sagte Feiber, vom »Touristenort mit einem Appendix Lernort« hin zum »Lern- und Erinnerungsort Obersalzberg mit touristischer Komponente«. Dazu solle eine Jugendbegegnungsstätte dem europaweit wichtigen Lernort Obersalzberg eine neue Qualität geben.

Wie das im Einzelnen aussehen könnte, ist noch längst nicht geklärt. Gabriele Hammermann, die Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau, regte einen internationalen Wettbewerb an. »Ein paar Tafeln aufzustellen reicht nicht«, sagte sie. Man dürfe »keine Angst vor künstlerischer und architektonischer Verfremdung« haben. Bei einer Podiumsdiskussion zum Abschluss der Tagung wurde allerdings auch deutlich, dass die Vorstellungen der Historiker des IfZ durchaus nicht überall auf Gegenliebe stoßen.

»Dass man hier Denkmäler konstruiert, weil der größte Verbrecher der Weltgeschichte da oben war, da setze ich drei dicke Fragezeichen«, sagte Georg Grabner, der Landrat des Landkreises Berchtesgadener Land. Die Berchtesgadener hätten Sorge, »dass Leute sich hier irgendwie im Gelände tummeln. Die sollen in die Dokumentation gehen, und wir sollten alles vermeiden, was das konterkariert«. Auch Walter Schön, Amtschef im bayerischen Justizministerium, der als Vertreter der Staatsregierung im Stiftungsrat der Berchtesgadener Landesstiftung sitzt, meldete Bedenken gegen die Nutzung des Berghofgeländes an: »Da ist ja nur sehr wenig zu sehen. Was kann ich

da als Botschaft vermitteln?« Man müsse bedenken, dass der »Grat zwischen Erinnerungs- und Wallfahrtsort« sehr schmal sei, sagte Schön.

Überraschend positiv äußerte sich dagegen Dominik Kazmaier, der für die staatlichen Immobilien zuständige Referatsleiter im Bayerischen Finanzministerium - also der Behörde, die in der Vergangenheit die Einebnung aller Nazi-Relikte vorangetrieben hat. Er könne sich den Ausführungen der Historiker »nur anschließen«, sagte Kazmaier. Der große Erfolg der Dokumentation ziehe Folgerungen nach sich: »Das ist die Grundlage für die Fortentwicklung«. Er sehe keinerlei Gegensatz zur bisherigen Politik des Finanzministeriums.

■ Evangelischer Presseverband für Bayern
vom 15. März 2011

Obersalzberg: Ausstellung soll erweitert werden

Institut für Zeitgeschichte: Ausstellung am
Obersalzberg erweitern - (Zusammenfassung)

Geschichte - Das Institut für Zeitgeschichte München - Berlin will das Gelände von Hitlers Regierungssitz auf dem Obersalzberg in die Erinnerung an NS-Verbrechen miteinbeziehen. Die Historiker schlugen am Dienstag bei der Tagung »Täterorte« in Berchtesgaden ein neues Konzept für die Nutzung des Obersalzbergs vor.

Das Institut verantwortet die »Dokumentation Obersalzberg«, eine ständige Ausstellung über die Geschichte des Ortes und des NS-Regimes.

Nach den Plänen soll der Berg mit Wegweisern und Hinweistafeln einheitlich beschildert werden. Denkbar sei auch, Bäume abzuholzen, um den Blick aus Hitlers Panoramafenster teilweise wieder herzustellen, hieß es. Der einzige Mauerrest des »Berghofs«, Hitlers Feriendomizil und späteres Hauptquartier, sowie andere historische Relikte sollen unter Denkmalschutz gestellt werden. Nach dem Krieg hatten die US-amerikanischen Truppen den »Berghof« gesprengt.

»Denkmalschutz bedeutet, dass wir etwas zu einem Zeitzeugen erklären. Es geht nicht um Aufwertung«, sagte Johannes Greipl, Generalkonservator am Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, zu dem Vorhaben. Auch der Kurator der Dokumentation Obersalzberg, Albert Feiber, betonte: »Wir wollen keinen NS-Wanderweg in einem historischen Disneyland.« Es sei im Gegenteil eine gute Möglichkeit, die Wirkung des Ortes einzubinden und positiv zu nutzen.

Die Präsidentin der jüdischen Gemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knobloch, befürwortete das Konzept. Allerdings wandte sie sich gegen eine weitere Beschreibung. Schon jetzt werde auf den Schildern das Wort »Holocaust« ausgekratzt, sagte Knobloch in Berchtesgaden. Ausdrücklich unterstützte sie aber den ebenfalls diskutierten Aufbau einer Internationalen Jugendbegegnungsstätte. Bei der künftigen Gestaltung des Obersalzberg-Geländes müssten Jugendliche einbezogen werden.

Auf der zweitägigen Tagung hatten Historiker und Denkmalschützer darüber diskutiert, wie sogenannte Täterorte genutzt werden können, ohne sich zu rechtsextremen Kultstätten zu entwickeln. Dabei sprach sich Greipl

dafür aus, Gebäude der Nationalsozialisten zu erhalten. »Eine Dokumentation veraltet, originale Zeitzeugen nicht«, sagte er. Allerdings müsse geprüft werden, was als Zeugnis der Geschichte Schutz genieße.

Axel Drecoll vom Institut für Zeitgeschichte erklärte, je weniger Zeitzeugen es gebe, desto mehr sei die Erinnerung auf historische Orte angewiesen, um Geschichte zu verstehen. Dem widersprach Thomas Lutz von der Stiftung »Topographie des Terrors«. Man könne die Wirkung eines Nazi-Ortes nicht durch Erklärungen und Dokumentationen aufheben. »Mit erhobenem Zeigefinger kommt man gegen Architektur nicht an«, sagte er.

Jährlich kommen etwa 160.000 Besucher auf den Obersalzberg. Vereinzelt werden an Hitlers ehemaligem Wohnsitz immer noch Grablichter entzündet und Hakenkreuze auf den Boden gezeichnet.

■ Welt online vom 22. Juni 2011

Ufos über dem Obersalzberg

Broder in Fahrt

von Henryk M. Broder

Wenn der Service unterirdisch ist, ist es nur ein kleiner Schritt, ans Überirdische zu glauben. Ein Trip von Münster über Salzburg nach Berchtesgaden.

Es war schon immer mein sehnlichster Wunsch, einen Tag auf dem Flughafen Münster-Osnabrück zu verbringen, wie Tom Hanks in »Terminal«. Letzte Woche ging der Wunsch beinahe in Erfüllung.

Wir hatten einen lustigen Abend bei einer Anti-AKW-Veranstaltung der Münsteraner Linkspartei (mit drei Referenten auf dem Podium und neun Besuchern im Saal), am nächsten Morgen nahmen wir ein Taxi zum »FMO«, der zwar extrem verkehrsgünstig zwischen den westfälischen Metropolen Münster und Osnabrück liegt, dafür aber nur mit einigem Aufwand zu erreichen ist.

Die Taxifahrt dauert über eine halbe Stunde und kostet 50 Euro. Aber das war uns wurscht. Wir freuten uns auf einen Tag voller Mehlspeisen in Salzburg und auf einen aufregenden Abend mit führenden Ufo-Experten.

Zuerst ging auch alles gut. Wir gaben unser Gepäck auf, wurden abgetastet und waren schon fast am Gate, als die Durchsage kam, der Flug nach Salzburg sei gecancelt. Die Passagiere sollten sich am Lufthansa-Schalter melden.

Die Mitarbeiterin der LH tat überrascht, war es aber nicht wirklich. Die Maschine, die uns nach Salzburg bringen sollte, hätte am frühen Morgen von Münster nach Stuttgart und zurück fliegen sollen, konnte es aber nicht, weil es »ein Problem mit dem Druck in der Kabine« gegeben habe. Der Stuttgart-Flug wurde abgesagt, ebenso wie der spätere Flug nach Salzburg. Die Frage, warum man die Passagiere erst kurz vor dem Boarden über das Malheur informiert habe, konnte die Mitarbeiterin der LH nicht beantworten. Und am Cirrus-Schalter gab es niemand, an den wir uns wenden konnten. Die Airline, so erklärte uns eine junge Frau am Nebenschalter, habe ihre Präsenz am Flughafen Münster-Osnabrück aufgegeben, das Cirrus-Schild werde demnächst abmontiert, für das Handling der Passagiere sei die LH zuständig.

Wieder am LH-Schalter stellten wir fest, dass außer uns acht weitere Passagiere gerne nach Salzburg geflogen wären, im ganzen also zehn »Paxe«. Könnte die geringe Auslastung des Fliegers ein Grund für die Absage des Fluges gewesen sein? Ich besorgte mir die Telefonnummer der Cirrus Airlines in Saarbrücken, wurde zu der Abteilung »Customer Relations« durchgestellt und hatte gleich das Gefühl, nicht der erste Customer an diesem Morgen zu sein. Der Mann am anderen Ende der Leitung war so genervt, dass er mir nicht einmal seinen Namen sagen wollte. »Das geht Sie nichts an.« »Sie sind ein ungezogener Lummel«, antwortete ich, worauf der »Customer Relations« Manager das Gespräch seinerseits durch Auflegen beendete.

Mit Hilfe der Air Berlin kamen wir über Wien am Abend in Salzburg an. Die Ufologen-Versammlung hatte schon begonnen. Wir hörten Geschichten von Flugobjekten, die mit Lichtgeschwindigkeit durch das All rasen, schneller als eine Kanonenkugel beschleunigen, auf der Stelle wenden und schwerelos schweben können. So etwas hätten wir uns in Münster gewünscht.

Am nächsten Tag deckten wir uns mit einem Vorrat an Sacher-Törtchen und Esterhazy-Schnitten ein und machten uns auf den Weg zum Obersalzberg. Vom »Berghof« des Führers, der Anfang der 50er-Jahre gesprengt wurde, ist außer einem Stück Außenmauer nichts übrig geblieben.

Albert Feiber, Kurator der »Dokumentation Obersalzberg« am Institut für Zeitgeschichte führte uns über das Gelände. Sehr sachkundig und ohne jedes erzieherische Pathos.

Dann wollten wir uns noch das InterConti ansehen, das 2005 eröffnet wurde, eine Autominute vom »Berghof« entfernt, ein Fünf-Sterne-Plus-Resort, in dem die Zimmer zwischen 200 und 600 Euro pro Nacht kosten. Aus der Ferne sieht es wie ein dreistöckiges Ufo aus, der Eingangsbereich erinnert aber eher an eine Aussegnungshalle als ein Raumschiff.

Kaum waren wir vorgefahren, kam die »Customer Relations« Managerin auf uns zu und erklärte, wir befänden uns auf einem Privatgelände, filmen und fotografieren sei ohne Erlaubnis der Hoteldirektion verboten.

Wo denn das Privatgelände anfangen und wo es aufhören würde, wollten wir wissen; »Überall«, sagte die »Customer Relations« Managerin und machte mit der Hand eine kreisende Bewegung, wie ein Ufo im Landeanflug.

Wir fuhren zurück ins Tal und setzten uns beim Auerwirt in den Biergarten. Über dem Obersalzberg ging die Sonne unter, auf dem blauen Himmel zogen Flugobjekte dünne Kondensstreifen. Der Tafelspitz hatte die richtige Konsistenz, die Backendl waren knusprig, das Bier frisch gezapft.

Wie es sich gehört, wenn die »Customer Relations« stimmen.



Das Luxushotel Interconti am Obersalzberg.

Presse 2011

■ Passauer Neue Presse vom 26. September 2011

Berchtesgaden und das schwierige Erbe

Berchtesgaden und das schwierige Erbe

Der Obersalzberg war Hitlers Feriendomizil und auch Regierungssitz – Verdrängen oder vermitteln?

Von *Walter Geiring*

Braunau. Großes Interesse herrschte bei Eröffnung der 20. Zeitgeschichte-Tage zum Thema „Schwieriges Erbe“ am Freitagabend im Kulturhaus „Gugg“.

Wie hat man sich nach der zwölfjährigen Nazi Herrschaft des 1000-jährigen Reiches mit dessen Nachlass auseinander gesetzt? Antworten auf diese Frage versuchte Albert Feiber vom Institut der Zeitgeschichte in München den Gästen zu geben. „Vermarktung, Verdrängung, Vermittlung - Der Obersalzberg nach 1945“ lautete sein Thema.

Detailliert erläuterte Feiber die Entwicklung des idyllischen Ortes in Berchtesgaden. Nach seinen Recherchen war Hitler nie mit seiner Geburtsstadt Braunau eng verbunden, viel mehr Zeit verbrachte er auf dem Obersalzberg. Ab 1923 wurde es Hitlers Feriendomizil, hier suchte er Ruhe und Erholung. 1928 mietete er das Haus Wachenfeld, das er im Sommer 1933 aus den Tantiemen seines Buches „Mein Kampf“ kaufte und in Berghof umbenannte. Oft verbrachte er mehrere Monate hier, um die Regierungsgeschäfte zu leiten. Ab 1937 wurde die Reichskanzlei Dienststelle Berchtesgaden zweiter Regierungssitz. Der Berg selbst war nach Aussage Feibers bei der Bevölkerung stets ein Anziehungspunkt, der von einer gewissen Aura umgeben war. Verstärkt wurde dieser Eindruck noch mit den Begriffen Alpenfestung und den gro-



Diskutierten zum Auftakt: (v.l.) der Berchtesgadener Bürgermeister Franz Rasp, sein Braunauer Kollege Johannes Waidbacher und Albert Feiber vom Institut der Zeitgeschichte in München. – Foto: Geiring

ßen unterirdischen Bunkeranlagen. Nach der Zerstörung der Anlage am 25. April 1945 setzten schon unmittelbar danach Plünderungen ein. Nichts blieb zurück. Erst ein Zugangsverbot für das ehemalige Sperrgebiet brachte wieder Ruhe am Berg. Doch bereits 1949 wurde das Betretungsverbot wieder aufgehoben und der Run auf die Überbleibsel der NS-Diktatur setzte von Neuem ein.

Kritisch sah Feiber die neue Va-

riate des Hitler-Merchandising. Wenngleich die Region durch den Verkauf von Ansichtskarten und sonstigen Mitbringseln einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte. Erst 1999 wurde am Hintereck die Dokumentation Obersalzberg eröffnet, die sich mit der Geschichte des Obersalzberges während der Hitler-Zeit befasst. Damit wurde auch ein wichtiger Baustein gegen die kommerzielle Ausbeutung der Fremdenverkehrsinteressen ge-

legt, da in reißerischen Hochglanzbroschüren und Souvenirs mit nationalsozialistischen Motiven die Geschichte verklärt und das NS-Regime verharmlost wird.

Bereits zuvor ging Bürgermeister Johannes Waidbacher in seinen Grußworten auf diese Zeit ein. „Dass man ihr radikales Programm unterschätzte oder einfach ignorierte, ist für mich unverständlich. Dass man es aber 66 Jahre nach Kriegsende noch immer – oder schon wieder – Menschen gibt, die dieser verkehrten Ideologie etwas abgewinnen können und die schrecklichen Auswirkungen leugnen, macht mich traurig, ja wütend und ist für mich absolut unverständlich.“

Mag. Florian Kotanko – Obmann des Vereins für Zeitgeschichte – erinnerte an den Beginn der Zeitgeschichte-Tage. 1992 waren es vier Persönlichkeiten, die den Grundstein für diese nationale und internationale Veranstaltung legten. Sein Dank richtete sich namentlich an Gerhard Skiba, Wolfgang Simböck, Erich Marschall und Andres Maislinger.

Bürgermeister Franz Rasp aus Berchtesgaden wollte die Entscheidungen seiner Gemeinde in der Vergangenheit nicht verteidigen. „Viele Stimmen und Entscheidungen wurden damals aus der Angst heraus geprägt“, erklärte Rasp. Später stellte er sich den Fragen des Publikums. Cornelius Schwärzler vom Österreichischen Gedenkdienst informiert zuvor über seine Arbeit am Obersalzberg.

■ Berchtesgadener Anzeiger vom 27. Oktober 2011

Heute beim Obersalzberger Gespräch:

»Erst jetzt wird das Thema aufgearbeitet«

Heute beim Obersalzberger Gespräch

»Erst jetzt wird das Thema aufgearbeitet«

Historiker Christian Hartmann referiert über das »Unternehmen Barbarossa«

Berchtesgaden - Das »Unternehmen Barbarossa«, - der Angriff der Wehrmacht auf die Sowjetunion - kostete viele Millionen Menschen das Leben. Dr. Christian Hartmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte in München, hält über den Angriff, der sich heuer zum 70. Mal jährt, beim 18. Obersalzberger Gespräch einen Vortrag über die neuesten Erkenntnisse. »Die Forschung hat sich irrsinnig verändert«, sagt er im Vorgespräch. »Erst jetzt wird die Thematik richtig aufgearbeitet.«

Eine »Erinnerung und Bilanzierung« sei notwendig, sagt



Dr. Christian Hartmann referiert heute in der Dokumentation über das »Unternehmen Barbarossa«. Foto: privat

Hartmann. Bislang sei das in noch nicht ausreichendem Maße geschehen. Denn in der Geschichte des Zweiten Weltkriegs »sucht ein Kriegsschauplatz wie der deutsch-sowjetische seinesgleichen.« Über 30 Millionen Menschen sind in den Jahren 1941 bis 1945 gefallen, das »Unternehmen Barbarossa« gilt als eine der größten Zäsuren in der Geschichte des 20. Jahrhunderts.

»Diese ganzen Ereignisse überschatten unsere Geschichte und die Gegenwart. Es hat nichts gegeben, was diesem Ereignis gleichkommt«, so der Historiker. Neue Forschungserkenntnisse, die Hartmann lüften möchte, beruhen vor allem auf der Tatsache, dass viele Archive jetzt erst geöffnet wurden. Neue Aspekte seien in die Forschung eingeflossen. Einzelschicksale, der Mensch steht im Mittelpunkt der Wahrnehmung, nicht die Sache. Hartmann sagt, die zwei Wehrmachtausstellungen (1995 bis 1999 und 2001 bis 2004) hätten dazu beigetragen, dass die Verbrechen der

Wehrmacht, vor allem im Krieg gegen die Sowjetunion, einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden konnten.

Weil nur noch wenige Zeitzeugen leben, beschäftigen sich Historiker jetzt verstärkt mit der Aufarbeitung der deutsch-sowjetischen Vergangenheit. »So viel wie in den letzten 15 Jahren wurde noch nie über den deutsch-sowjetischen Krieg geforscht«, weiß der Experte. Aber die Zusammenarbeit mit den Archiven läuft zäh. Dass die deutschen Taten im Fokus stünden, sei wichtig, trotzdem würde die Forschung gewinnen, wenn auch die Gegenseite detaillierter beleuchtet würde. »In dieser Hinsicht wissen wir noch längst nicht alles«, so Hartmann. Er zeigt sich aber zuversichtlich.

Dr. Christian Hartmann referiert heutige Donnerstag, 27. Oktober, ab 19.00 Uhr beim 18. Obersalzberger Gespräch in der Dokumentation zum Thema »Unternehmen Barbarossa - Der deutsche Krieg im Osten 1941 - 1945«. kp

- Aktuelle Informationen aus dem Bayerischen Landtag vom 7. Dezember 2011

Hochschulausschuss stimmt geschlossen für Aufwertung der Dokumentationsstelle Obersalzberg

Mit den Stimmen aller Fraktionen hat der Hochschulausschuss den Antrag von Bündnis 90 / Die Grünen angenommen, bei der geplanten Neukonzipierung der Dokumentationsstelle Obersalzberg von der Staatsregierung eingebunden zu werden. Zuvor war noch um Formulierungen gerungen worden. Sepp Dürr (Bündnis 90 / Die Grünen) begründete den Anspruch auf Einfluss des zuständigen Ausschusses mit inhaltlichen und baulichen Mängeln, die behoben werden müssten. Der Obersalzberg werde von den mittlerweile sehr zahlreichen Besuchern vorrangig touristisch wahrgenommen, was der Geschichte dieses Ortes nicht gerecht werde. »Wir müssen die Chance, die dieser Platz bietet besser nutzen, um Geschichte aufzuarbeiten«, sagte Dürr. »Das will ich nicht allein dem Finanzministerium überlassen.« Auch die Rolle der zuständigen Berchtesgadener Landesstiftung müsse gründlich überdacht werden.

Roland Richter (CSU) sah hingegen bei der Stiftung keinerlei Handlungsbedarf. Das Grundkonstrukt am Obersalzberg funktioniere sehr gut. »Das Konzept des Dreigestirns aus Dokumentationsstelle, Hotel und Kehlsteinhaus ist aufgegangen: wir haben keinen braunen Tourismus. Und darüber sind wir vor Ort sehr froh«, betonte Richter.

Isabell Zacharias (SPD) meinte, der Gebäudekomplex müsse dennoch dringend dem Besucher-Andrang angepasst werden und auch das veraltete Konzept bedürfe einer Modernisierung.

Michael Piazzolo (Freie Wähler) wies schließlich darauf hin, dass bei einem derart wichtigen und sensiblen Thema ein geschlossenes Auftreten des Ausschusses wichtiger sei als Nuancen eines Konzeptes, das es erst noch zu erarbeiten gelte.

Ausschussvorsitzender Oliver Jörg (CSU) schlug deswegen vor, der Staatsregierung die Zeit zu lassen, das Konzept für den Obersalzberg zu entwickeln und zu beraten. Auch die im Antrag geforderte Intensivierung der Jugendarbeit wurde leicht modifiziert. Ergebnis: der Ausschuss fordert die Staatsregierung auf, begleitend zu den Kabinettsberatungen in die Planungen einbezogen zu werden. Der Obersalzberg soll ganzheitlich als historischer Ort wahrgenommen werden. Entsprechend müsse das Informationsmaterial bearbeitet und die Gestaltung des Geländes überdacht werden.

Auszüge aus dem Gästebuch 2011

21.03.2011 | R. V.

Ich war bis heute 2x auf dem Obersalzberg und würde jedem der an der Geschichte interessiert ist empfehlen sich diese Dokumentation anzuschauen. Ich finde die ganze Anlage und Dokumentation beeindruckend und erschreckend zu gleich. Ich wünsche uns, dass es so eine Geschichte nie mehr gibt.

05.06.2011 | J. G.

Ich bin zutiefst berührt und getroffen von der Begegnung mit der eigenen Geschichte. Ich schäme mich für das, was unsere Geschichte da hergibt. Ich bin nach diesem Besuch nicht mehr stolz, Deutscher zu sein! Möge die Welt uns vergeben für das Leid und das Unheil, was in jenen Jahren von Deutschland aufging. NIE WIEDER nationalsozialistisches Gedankengut in Deutschland.

17.06.2011 | Ein Ehepaar aus dem Berliner Raum

Eine sehr beeindruckende Dokumentation! Ein Muss vor allem für die junge Generation und für Exkursionen im Fach Politische Bildung. Nie wieder solch' schreckliches Gedankengut!

23.06.2011 | Anonym

Bitte »Die tödliche Utopie« auch in Englisch herausgeben – es ist so ein tolles, lehrreiches Buch!

Juni 2011 | C. und M.

War sehr beeindruckend, interessant und ausführlich. Dankeschön. Ein bisschen mehr vom Berghof zu erfahren und live zu sehen wäre nicht schlecht gewesen!

26.06.2011 | B. T.

Die Dokumentation war sehr interessant. Vermisst haben wir Schränke, in denen man z.B. seinen Rucksack einschließen kann. Es sind doch viele Wanderer auch unterwegs.

25.07.2011 | Deutsch-russische Historikerkommission

Die Teilnehmer der deutsch-russischen Konferenz »Erinnerungsorte der deutsch-russischen Geschichte im 20. Jahrhundert bedanken sich für die großartige Führung und wünschen dem Dokumentationszentrum Obersalzberg viel Erfolg bei der weiteren Arbeit!!!

04.08.2011 | Familie Sch. aus Hamburg

Ein Verbrechen an der Menschheit – eindrucksvoll dokumentiert! Schön, dass wir frei sein dürfen – hoffentlich wissen wir es zu schätzen. Danke für Ihre Arbeit und Mühe!

August 2011 | K., K. und R.

Eine sehr eindrucksvolle Dokumentation, interessant aufgebaut. Der Bunker ist teilweise sehr beklemmend, der Videofilm sehr bewegend. Vielen Dank für diese Ausstellung. Sie hinterlässt viele Eindrücke und macht nachdenklich.

05.11. 2011 | S. S.

Selten habe ich eine so kompakte, umfassende und in erschütternder Weise beeindruckende Dokumentation der nationalsozialistischen Geschichte erlebt.

Jeder junge Mensch – jeder Mensch – kann nur hoffen, dass es so etwas nie wieder gibt!

Ein großer Dank der tollen Besichtigungs- und Führungsbegleitung.

28.11.2011 | Ch. E.

Wirklich eine großartige und sehr beklemmende Ausstellung! Es wird gerade an diesem Ort in sehr verständlicher und eindrucklicher Form das Grauen jener Zeit vor Auge geführt.

Herzlichen Dank.

Mikael Manninen Granhalla Finland
Kersti Manninen Hebringsport Finland.

Gez and Sallie-Anne, Leake, ENGLAND 6/6/2011.

101te Ausstellung

DFOC

Black Hawks EL-082

060611 16:08

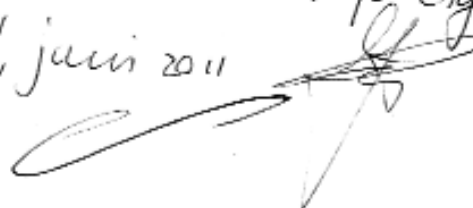
안녕하세요! 2011. 6. 7.

어제는 남한 생명원과 연나 싸우고 인물은 항상한 난세 특에
기분이 조금 나아졌습니다.

남한이 사회주의자 북한이 자본주의자인 남한을 따라 인류의 건강
이관행 타봉한다. ^^*

Seoul Korea 06/07/11

Een bieler is ped, maar maak je eigen leuzes!
Stadskanaal, juni 2011



Dokumentation Obersalzberg Statistik 2011

1. Ausstellung

	2011	Veränderung gegenüber 2010	Gesamt 31.12.2011*
Besucher:	156.730	- 3,1 %	1.775.684
Führungen:*	691	- 12,5 %	4.079

*) Führungen werden erst ab 2001 gezählt

3. Website »www.obersalzberg.de«

	2011	Veränderung gegenüber 2010	Gesamt 31.12.2011*
Visits ^{*)}	403.475	+ 1,2 %	2.230.069
Hits	10.927.468	+ 30,7 %	69.287.687

*) Visits werden aus technischen Gründen erst ab 2003 gezählt

2. Absatzmengen Veröffentlichungen

Produkt	2011	Veränderung gegenüber 2010	Gesamt 31.12.2011
Tödliche Utopie	2.702	- 6,3 %	73.863
CD Tondokumente	317	- 12,7 %	4.205
DVD Obersalzberg	1.458	- 7,1 %	16.544
DVD Weltkrieg	678	- 2,7 %	6.121

Der »Pädagogische Koffer« ist seit August 2009 vergriffen und derzeit nicht lieferbar



Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg

Die tödliche Utopie.
Bilder, Texte, Dokumente,
Daten zum Dritten Reich.
Hrsg. von Volker Dahm,
Albert A. Feiber, Hartmut
Mehring und Horst Möller.
6., durchgesehene Auflage,
München 2011.



Broschur: 21,95 €
(Dokumentation
Obersalzberg/Schulen:
13,95 €)
ISBN 978-3-9814052-0-0

Hardcover (Leinen): 29,95 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,95 €)
ISBN 978-3-9814052-1-7

Täter – Gegner – Opfer.
Tondokumente zum Dritten Reich.
Hrsg. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber.
CD. Erweiterte Neuauflage
München 2008.



79 Minuten, Booklet (20 Seiten,
26 Abbildungen)
9,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 7,90 €)
ISBN 978-3-9807890-8-0

Obersalzberg.
Vom Bergbauerndorf zum
Führersperrgebiet:
Zeitzeugen berichten.
Autor: Ulrich Chaussy.
Wissenschaftliche Beratung:
Volker Dahm/ Albert A. Feiber.
DVD-Video, München 1999.



13,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)
ISBN 978-3-9814052-1-7

Gewalt, Vernichtung, Tod.
Szenen aus dem
Zweiten Weltkrieg.
Buch: Volker Dahm.
Redaktion: Albert A. Feiber.
Musik: Roland Merz.
Sprecher: Axel Wostry.
DVD-Video, München 2005.



Aus lizenzrechtlichen Gründen
nicht im Buchhandel erhältlich.
IfZ: 13,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)

Dokumentation Obersalzberg.
Didaktisches Handbuch.
Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber unter Mitwirkung von
Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller.
2. Auflage München 2006. 39,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 29,00 €)
ISBN 3-9807890-3-9
vergriffen

Dokumentation Obersalzberg.
Unterlagen und Quellen für die Gruppenarbeit.
Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und
Albert A. Feiber unter Mitwirkung von
Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller.
CD. 2. Auflage München 2006. 27,50 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,80 €)
ISBN 3-9807890-4-7
vergriffen

Als Pädagogischer Koffer sind sämtliche
Publikationen für Schulen und Einrichtungen der
historisch-politischen Bildung zum Sonderpreis
von 59,90 € erhältlich.
vergriffen



Dokumentation Obersalzberg

Impressum:

Dokumentation Obersalzberg

Salzbergstraße 41
83471 Berchtesgaden / Deutschland
Tel.: +49 (0) 86 52 / 94 79 60
Fax: +49 (0) 86 52 / 94 79 69
info@obersalzberg.de
www.obersalzberg.de
www.facebook.com/doku.obersalzberg

Institut für Zeitgeschichte

Leonrodstraße 46b
80636 München / Deutschland
Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-155
Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191
obersalzberg@ifz-muenchen.de
www.ifz-muenchen.de



Redaktionsschluss: 8. Mai 2012

Dokumentation Obersalzberg – ein Lern- und Erinnerungsort zur Geschichte des Obersalzbergs und der NS-Diktatur

Im Auftrag des Freistaats Bayern



Konzipiert, realisiert, fachlich betreut und geleitet vom Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

**Institut für
Zeitgeschichte**
München – Berlin

Trägerin:
Berchtesgadener
Landesstiftung



Betreiber:
Zweckverband Tourismusregion
Berchtesgaden-Königssee

